

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstag: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gepaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut ausliegender Anzeigenpreisliste 3. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich rücht jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.
Hauptverleger: Georg Köhle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 196.

Nummer 144 Freitag, den 6. Dezember 1935 34. Jahrgang

Gertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 5. Dezember 1935.

Aufsuchen hin verkehrt an den Sonntagen vor Weihnachten d. i. am 8. 15. u. 22. Dezember abends von Dresden der Zug 2761, der sonst nur an Werktagen geführt wird. Er verläßt Dresden-Hbf. 18.53 Uhr. Dadurch werden viele berechnete Wünsche von Geschäftsangehörigen erfüllt.

Am 7. Dezember nationale Solidarität üben, heißt sich zu Führer und Volk bekennen.

Sonntagsarbeit vor Weihnachten

Die Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausführhandel, Zwischstelle Dresden, teilt mit: Die Großhandelsbetriebe der Fachgruppen Textilwaren, Kosmetik, insbesondere Friseur- und Drogeriebedarf, Musikwaren, Radio, Elektro- sowie Spielwaren, haben die Genehmigung, an den Sonntagen vor Weihnachten (8., 15. und 22. Dezember) in der für den Einzelhandel freigegebenen Verkaufszeit (11 bis 18 Uhr) Angestellte und Arbeiter über achtzehn Jahre zu beschäftigen, wie es die Befreiung der Einzelhandelsbetriebe an diesen Tagen erforderlich macht. Die tariflichen Bestimmungen über die Vergütung der Sonntagsarbeit sind dabei zu beachten. — Diese Regelung erstreckt sich auf den Bezirk der Kreishauptmannschaft Dresden-Baugen.

Änderung in der Landesverwaltung

Der Reichsstatthalter in Sachsen hat folgende Verordnung erlassen: In Änderung der Verordnung über die Neuorganisation in der Verwaltung vom 12. März 1935 unterteile ich dem Ministerium für Volksbildung folgende Bezirke: 1) aus dem Geschäftsbereich des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit: a) das Institut für Kraftfahrwesen in Dresden, b) das Versuch- und Materialprüfungsamt in Dresden; 2) aus dem Geschäftsbereich der Landesforstverwaltung: a) das Institut für Waldbau und Forstbenutzung in Tharandt, b) das Institut für Pflanzenchemie und Holzforstung in Tharandt.

Die Evangelische Bahnhofsmission in Sachsen

Für diese christliche Liebesarbeit in Sachsen wird am 8. Dezember in einer Kirchenkollekte gesammelt. Allein in Sachsen hat die Bahnhofsmission in den Bahnhöfen und in ihren Heimen im Jahr 1934 in 42 666 Hilfsleistungen reichenden Volksgenossen mit Rat und Tat zur Seite stehen können — im ganzen Reich waren es 560 000 Hilfsfälle. Diese Betreuung bezog sich z. B. auf 16 861 Kinder, 995 Blinde, 1084 Kranke, 109 Rind- und Auswanderer, 1639 Fahrkartenermittlungen und Beihilfen, meist auf Kosten anderer zuständiger Stellen. Die Bahnhofsmissionarin, die anderer zuständigen Stellen, die Bahnstationen, die an ihrer weißen Armbrunde mit dem roten Kreuz kenntlich ist, muß geschult sein in allen Dingen, die sich irgendwie auf das Reisen mit der Eisenbahn beziehen und unterrichtet sein über alle gesetzliche Bestimmungen und Aemter.

Die Sicherung unserer Ernährung

In zwei Veranlassungen in Pirna sprach der Reichs- obmann des Reichsnährlandes, Staatsrat Weinberg, über die Sicherung des Bauerntums und somit des ganzen Volkes. Zwar stehen die dafür getroffenen Maßnahmen oft auf die Ablehnung gerade auch des Bauerntums, weil der einzelne die Folgen für das Ganze nicht zu übersehen vermag. Staatsrat Weinberg kündigte neue Wege der Regierung zur Sicherung der Erzeugung aus eigener Scholle an; so seien eine Zwangsmittelkontrolle und ein neues Körpergesetz zur Steigerung der Leistungsfähigkeit in Aussicht genommen. Die Zeit der Prüfung sei noch nicht zu Ende; aber wenn wir unsere Pflicht tun, werden unsere Nachkommen bereinigt von uns sagen können: „Sie waren wert, unter einem Führer Adolf Hitler gelebt zu haben.“

Weihnachtliche Betriebsgemeinschaft

Am Zeichen jenes größten und schönsten Feiertages, der mit Recht sinnvoller Ausdruck der Nächstenliebe sein soll, handelt die Deutsche Arbeitsfront im besten Sinn für alle in den sächsischen Betrieben schaffende Menschen, wenn sie ein Beispiel der Vorfreude für die Betriebsgemeinschaft veröffentlicht, das vielen anderen Betriebsgemeinschaften Ansporn sein soll, das gleiche zu tun. In ganz Sachsen wird es sicherlich überall Widerhall finden, wenn in möglichst vielen oder allen Betriebsgemeinschaften solche Anordnungen verkündet würden, wie es folgender Anschlag an der schwarzen Tafel im Betrieb Pflüger, Köhler & Co., Glauchau, mit 700 Betriebsgemeinschaften lautet:

Liebe Arbeitskameraden, liebe Arbeitskameradinnen! Das Weihnachtsfest steht vor der Tür, ein Fest, zu dem jeder besonders gern notwendige Einkäufe vornimmt. Auch der Kleinhändler — ob es sich nun um Kleidungsstücke oder Nahrungsmittel usw. handelt — freut sich, wenn er nicht erst die letzten Tage vor dem Fest Käufer sieht und möchte nach Möglichkeit das Weihnachtsgeschäft schon auf die Zeit vor Anfang Dezember verteilen haben — nicht zuletzt im Interesse seiner Mitarbeiter, für die es nicht schön ist, wenn sie am letzten Tag vor dem Fest abgeholt nach Hause kommen. Wir haben uns entschlossen, Ihnen auch diesmal eine Sonderaktion zu gewähren: Sie wird Ihnen in Höhe

einer vierzehntägigen Lohnperiode (Halbe der 38-Stundenwoche) bezw. eines halben Monatsgehältes ausgezahlt, und zwar die Hälfte bei der Abschlagszahlung am Freitag, dem 13. Dezember, die andere Hälfte bei der Lohnzahlung am Freitag, 20. Dezember. Jedes Betriebsratsmitglied hat somit die Möglichkeit, rechtzeitig die für Weihnachten benötigten Einkäufe vorzunehmen. Wir hoffen, damit unseren Betriebsratsmitgliedern eine Freude zu bereiten.

Neue Lastkraftwagenlinien der Reichsbahn in der Oberlausitz und im Vogtland

Die Reichsbahndirektion Dresden eröffnet am 9. Dezember eine von der Güterabfertigung Treuen ausgehende Lastkraftwagenlinie, durch die die Orte Altmannsgrün, Unterlauterbach, Oberlauterbach, Trieb (Witzsch, Auerbach), Bergen Ort, Reumtengrün (Vogtl.), Rebsgrün und Schreiergrün (Vogtl.) an das Verkehrsnetz der Reichsbahn angeschlossen werden; auf dieser Linie werden alle zur Kraftwagenbeförderung geeignete Stückgüter befördert.

Gleichfalls am 9. Dezember wird im nördlichen Teil der sächsischen Oberlausitz eine von Baugen ausgehende täglich betriebene Lastkraftwagenlinie eröffnet, an die folgende Orte angeschlossen werden: Burt, Döberitz (bei Baugen), Pfließkowitz, Maschwitz, Niederzurig, Briefing, Kleinlaubertitz, Warthe, Bömlischau, Halberndorf a. d. Spree, Commerau (bei Baugen), Göbelen, Spreewiese, Särchen und Jählichau; dadurch erhalten auch diese Orte unmittelbaren Anseh auf das große Verkehrsnetz der Reichsbahn.

Zwei Personen im Kraftwagen verbrannt

Am Mittwochabend geriet ein Kraftwagen aus Wermsdorf bei der Ausfahrt auf den Kamfütter Steinweg in Leipzig zwischen zwei Straßenbahnwagen und ging in Flammen auf. Dabei kamen zwei Insassen des Personenzugwagens ums Leben. Der Fahrer wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Die Musiker-Berufs- und Fachschule Dresden

In Dresden wurde Ostern 1935 die Musiker-Berufs- und Fachschule Dresden im Einvernehmen mit allen zuständigen behördlichen Stellen mit einer untersten Klasse eröffnet; Ostern 1936 soll eine zweite unterste Klasse angelegt werden.

Ziel der Schule ist, die musikalisch befähigsten Schüler im berufspflichtigen Alter, die Berufsmusiker werden wollen, aus ganz Sachsen zusammenzuführen und ihnen neben einer gehobenen Allgemeinbildung eine gediegene musikalische Ausbildung zu vermitteln und sie dadurch für die Berufsausbildung zu befähigen. Die musikalische Ausbildung in einem Haupt- und einem Nebeninstrument, in Klavier, Theorie und Chor erfolgt durch Bekehrte der Orchester- schule der sächsischen Staatskapelle unter Leitung von Operndirektor Kuhlisch. Der wissenschaftliche Unterricht wird durch besonders vorgebildete Fachlehrkräfte in der Horst-Wessel-Schule Dresden erteilt. Die Aufnahme in diese Schule ist vom Bestehen einer Aufnahmeprüfung abhängig. Anmeldungen für Ostern 1936 werden jetzt entgegengenommen. Nähere Auskunft über Schulgeld, Unterbringung der Schüler usw. erteilt auf Anfrage der Leiter der Horst-Wessel-Schule Dresden, Gerofstraße 22. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß für befähigte und fleißige Schüler armer Eltern ausreichende Mittel für die Gewährung von Schulgeld- und Internatsfreistellen zur Verfügung stehen.

Die Adventsterne kommen aus Herrnhut

Adventsterne waren noch vor zehn Jahren wenig bekannt; nur in wenigen Häusern war dieser sinnige Advents- schmuck anzutreffen. Die Sitte beschränkte sich auf einen kleinen Kreis; in erster Linie wurde sie in Herrnhut und den Niederlassungen der Brüdergemeinde, die über ganz Deutschland verteilt sind, gepflegt. Von da aus haben sich dann die Sterne in wenigen Jahren überraschend schnell verbreitet und eingebürgert. Heute sind sie in jeder Papier- handlung zu haben. Auf den Dörfern sind Adventsterne ebenfalls nicht mehr unbekannt; Warrer und Zeher gingen mit gutem Beispiel voran, andere folgten. Die Herstellung des Adventsterns ist auch nicht mehr auf Herrnhut beschränkt. Die Sterne sind in den verschiedensten Formen und Ausführungen zu kaufen; man kann sie schon für wenige Groschen erwerben oder auch, wenn ein größerer Raum mit dem Stern geschmückt werden soll, entsprechend umfangreichere Stücke beschaffen. Wir wollen sie nicht mehr missen; sie erhelten mit ihrem milden Schein die dunklen Wochen vor dem Heiligabend.

Kloische. Des Führers Glückwünsche an die jüngste Stadt. Anlässlich der Erhebung der Gemeinde zur Stadt war an den Führer und Reichsführer eine Glückwunschanrede gerichtet worden. Jetzt ist Bürgermeister Dymann ein vom Führer und Reichsführer unterzeichnetes Dankschreiben zugegangen, in dem der neuen Stadt und dem neuen Standort eine glückliche Entwicklung gewünscht wird.

Kloische. Tödlicher Verkehrsunfall. In der Königsbrüder Straße wurde die radfahrende achtundzwanzigjährige Elisabeth Kroger aus Wermsdorf von einem Lieferwagen überfahren; die Verunglückte, die im Krankenhaus starb, wollte Weihnachten Hochzeit feiern.

Dresden, Sachsen als Vorbild. Eine Studienkommission, die aus schwedischen Technikern, Aerzten und den leitenden Beamten der Gewerbeaufsicht sowie der Versicherungsträger bestand, besuchte Sachsen, um hier die vom Wirtschafts- und Arbeitsminister Lenk in Gang gesetzten Untersuchungen zur Verhütung der Staublungenkrankheit und die Durchführungsmaßnahmen in den Betrieben kennenzulernen. Die Kommission besuchte das Rudolf-Hech-Stranckhaus, die Sandsteinbrüche bei Pirna und die Bearbeitungsbetriebe sowie das Hygiene-Museum.

Saxa. Arbeitsdienstagelager weiche. Nachdem Neuhausen der Sitz einer vollständigen Arbeitsdienstabteilung geworden ist, machte sich die Errichtung eines neuen Reichsarbeitsdienstlagers erforderlich. Die Weiche des neuen Lagers fand jetzt in Gegenwart von Vertretern der Behörden und Parteigliederungen mit einer feierlichen Flaggenhissung statt.

Schönheide (Erzg.). Wohnhausbrand. Das Wohnhaus, Seitengebäude und die Scheune des Stellwägers Fritz Schmidt brannten vollständig nieder. Vier Familien sind obdachlos geworden; vermutlich liegt Brandstiftung vor.

Leipzig. Erfreuliche Zahlen. Die Zahl der Arbeitslosen ist im dritten Vierteljahr von 46 138 auf 43 410 zurückgegangen, von Ende Januar bis Ende September von 60 230 auf 43 310, also um 28 v. H. Seit dem Höchststand im Winter 1932/33 beträgt der Rückgang der Arbeitslosigkeit bis Ende September rund 57 v. H. Die Besserung der Arbeitsmarktlage kommt auch in der Zunahme der versicherungspflichtigen Mitglieder der Krankenkassen (ohne Arbeitslose) von 177 891 Anfang Juli auf 179 831 Ende September sowie in der anhaltend lebhaften Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweise mit rund 11 500 Arbeitsvermittlungen im Monatsdurchschnitt Juli-September zum Ausdruck. Dem Gebäude- und Wohnungsbestand sind nach Abzug der Abgänge 484 Neubauten und 1170 Wohnungen zugeführt worden. Die Betriebsergebnisse der Stadtwerke haben sich im Berichtszeitraum in aufsteigender Richtung bewegt, ebenso die Verkehrsstatistik. Es haben sich erhöht die Zahl der gemeldeten Fremden von 81 422 auf 87 108, der Auslandsfremden von 7940 auf 12 090. Der Bestand an Kraftfahrzeugen nahm von Ende September 1934 auf 1935 von 22 356 auf 23 258 zu. Erfreulicherweise ist trotz der überwiegenden Verkehrszunahme ein Rückgang der Unfälle und Zusammenstöße im Straßenverkehr im dritten Vierteljahr zu verzeichnen, der gegenüber dem dritten Vierteljahr 1934 rund 10 v. H. beträgt.

Herrnhut. 400 Gäste eingeladen. In Ruppertsdorf beging der Wirt des Schützenhauses sein fünfundsiebzigjähriges Geschäftsjubiläum und feierte gleichzeitig eine Silberne Hochzeit. Aus diesem Anlaß hatte er die Ortsvereine als Gäste eingeladen; über vierhundert Personen leisteten dieser Aufforderung Folge. Dieses Fest bietet einen schönen Beweis wirklicher Volksgemeinschaft.

Hirschfeld. Verjuchter Raubüberfall. In Königshain drangen nachts zwei oder drei Einbrecher in das unverschlossene Grundstück eines Bauers ein, um einen Diebstahl auszuführen; sie hatten vorher die Fernspretleitung durchgeschnitten. Infolge des Lärmes erwachte der im Wohnzimmer schlafende Besitzer sowie seine sechszwanzig Jahre alte Wirtschaftlerin. Die Einbrecher fielen über die beiden Hausbewohner her und verletzten sie durch Messer- stiche und Beißhiebe am Kopf. Ohne etwas erbeutet zu haben, kückelten die Täter und entliefen.

Tödliche Unfälle

Beim Söderoden wurde der Zimmermann Wolf aus Schönbach bei Kamenitz von einem umstürzenden Birkenstamm getroffen und der im 47. Lebensjahr stehende Mann durch einen Wirbelsäulenbruch sofort getötet.

Im Krankenhaus starb der Maschinenführer Carl Herrfurth aus Wabnitz bei Kosen. Er hatte vor zwei Wochen an seiner Arbeitsstätte einen schweren Unfall erlitten und sich Verbrennungen dritten Grades zugezogen; der Verunglückte hinterließ Frau und vier schulpflichtige Kinder.

In der Mariannenstraße in Leipzig wollte der elfjährige Heinz Reutmann auf sein Fahrrad steigen; er rutschte ab und fiel gegen einen vorbeifahrenden Lastzug. Der Anhänger des Lastzuges fuhr über ihn hinweg, und der Junge starb bald darauf.

Bei Schneeberg stieß der Kraftfahrer Dietrich aus Weißbach in voller Geschwindigkeit mit einem ihm entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen. Dietrich wurde getötet; die Insassen des Kraftwagens überlebten unversehrt.

Zwischen Rodern und Gardschütz bei Altenburg geriet ein Kraftwagen infolge zu hoher Geschwindigkeit in einer Kurve zu weit nach links und fuhr in den Straßengraben, wobei er sich überschlug. Der Schloffer Dippler aus Zwickau geriet unter den Wagen und wurde getötet, während zwei Insassen mit leichten Verletzungen davonkamen. Der Lenker des Wagens, ein zweiundzwanzigjähriger Kaufmann aus Zwickau, der sich nach den Feststellungen der Polizei in betrunkenem Zustand befand, wurde festgenommen.



Die Thronrede des Königs von England.

Für Frieden, Verstärkung der Landesverteidigung und wirtschaftlichen Aufbau.

London, 3. Dezember. Das neue Parlament wurde am Dienstagmorgen eröffnet. Die Thronrede des Königs wurde vom Lordkanzler im Oberhaus verlesen. Sie beginnt mit der Feststellung, daß die Beziehungen zu den fremden Mächten weiterhin freundschaftlich seien. Die Außenpolitik der Regierung gründe sich daher wie bisher auf

eine unabweisende Unterstützung des Völkerbundes. Die Regierung bleibe gewillt, in Zusammenarbeit mit anderen Mitgliedern des Völkerbundes ihren Einfluß voll für die Erhaltung des Friedens geltend zu machen. Gleichzeitig werde sie auch weiterhin ihren Einfluß zugunsten eines Friedens ausüben, der für alle drei Parteien, nämlich Italien, Abyssinien und den Völkerbund, annehmbar sei.

Die Thronrede erwähnt hierauf kurz die demnächst beginnende Flottenkonferenz. Weiter wird darin die Unterbreitung der Vorlagen über die Verbesserung der Landesverteidigung angekündigt. Die Erfüllung der internationalen Verpflichtungen aus den Völkerbundsabmachungen wie der angemessene Schutz des Britischen Reichs machten es zu einer zwingenden Notwendigkeit, die Mängel in der Landesverteidigung zu beseitigen. Ferner wird die Fortsetzung der Bemühungen zur Förderung der wirtschaftlichen Erholung angekündigt. Besondere Aufmerksamkeit werde man den Gebieten schenken, wo die Arbeitslosigkeit am größten sei. Weiter gelte die Sorge der Regierung einer Verbesserung der Verhältnisse im Bergbau. Die Modernisierung des englischen Eisenbahnwesens soll durch eine Anleihe unter Staatsgarantie ermöglicht werden.

Die Aussprache

Nachmittags traten beide Häuser zu der großen Aussprache über die Thronrede zusammen. Der Führer der Arbeiteropposition, Attlee, fragte den Ministerpräsidenten, ob die Außenpolitik immer noch auf dem Punkt stehe, auf dem sie bei der Ankündigung der Neuwahlen bestanden habe. Die englische Regierung habe Italien in gelinde behandelt. Sie habe nicht, wie es in der Thronrede heiße, den Völkerbund fest unterstützt. Die englische Außenpolitik habe in den letzten vier Jahren immerwährend zwischen den Völkerbundsgrundsätzen und imperialistischen Gesichtspunkten hin und her geschwankt. Der Hauptpunkt in der Thronrede sei nämlich die englische Unterstützung der Arbeitslosenfrage sei ungelöst. Die Bergleute würden als Zwangsarbeiter behandelt.

Zur Reinhaltung des deutschen Blutes.

Berlin, 3. Dezember. Reichsinnenminister Dr. Frick hat jetzt durch Erlaß an die Landesregierungen Einzelanweisungen zur praktischen Anwendung der gesetzlichen Bestimmungen über die Reinhaltung des deutschen Blutes. Er erklärt u. a., daß im Geschäftsverkehr künftig in der Regel folgende Bestimmungen zu verwenden sind: Für einen jüdischen Mischling mit zwei jüdischen Großeltern Mischling 1. Grades, für einen jüdischen Mischling mit einem vollständig jüdischen Großelternanteil Mischling 2. Grades, für eine Person deutschen oder artoverwandten Blutes Deutschblütiger.

Verbotene Rassenmischehen.

Das Verbot für die Einholung der Genehmigung zu Ausnahmen von allgemeinen Eheverboten wird noch besonders geregelt werden. Einwilligen bestimmt der Minister, daß von deutsch-jüdischen Rassenmischehen abgesehen, auch Rassenmischehen von Staatsangehörigen deutschen oder artoverwandten Blutes (und ebenso von Mischlingen mit nur einem jüdischen Großelternanteil) mit Angehörigen anderer fremder Rassen dann verboten sind, wenn daraus eine Gefahr für die Reinhaltung des deutschen Blutes zu erwarten ist. Der entsprechende Nachweis wird von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt

Im Verlauf der Aussprache nahm auch Ministerpräsident Baldwin das Wort. Artikel 8 der Genfer Satzung daß die Erhaltung des Friedens die Verminderung der nationalen Rüstungen auf den niedrigsten Stand gebiete, der mit der nationalen Sicherheit und der Erhaltung internationaler Verpflichtungen durch gemeinsames Vorgehen vereinbar sei. Hier stehe nichts davon, daß die Sicherheit eines beliebigen Landes ausschließlich auf dem internationalen Schutz beruhe, den es zu erhalten hoffe. In der Tat habe der Völkerbund seine Probe zu bestehen, und wenn er auf Grund der oft erwähnten Bedingungen dem augenblicklichen schrecklichen Streitfall ein Ende bereiten könne, dann werde jeder in Europa, der den Frieden liebe, hierfür dankbar sein. England müsse, so werde gesagt, seine Rolle zusammen mit den anderen Ländern spielen. Ein Land mit dem Einfluß und den Verantwortlichkeiten Englands müsse diese Verantwortlichkeiten angesichts aller Nationen auf sich nehmen, wenn die Zeit zum Sprechen gekommen sei. Gleichzeitig werde jedoch England festzustellen versuchen, ob es einen ehrenhaften Weg gebe, um diesen Streitfall nach Aufgabe der Bedingungen zu beenden, die sich den beiden Parteien und dem Völkerbund nach Prüfung selbst empfehlen. Der Schluß der Baldwinrede war innerpolitischen Angelegenheiten gewidmet. Die Arbeitslosigkeit gehe ständig zurück. Die Entwicklung werde andauern, solange das Vertrauen nicht weiche.

Anglo-German-Fellowship - deutsch-englische Gesellschaft.

London, 3. Dezember. Am Dienstag landete auf dem Flugplatz in Croydon der Präsident der deutsch-englischen Gesellschaft, SA-Gruppenführer Karl Eduard Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha in Begleitung seiner Adjutanten Nord und v. Hoffmann, sowie des Schatzmeisters und des Sekretärs der deutsch-englischen Gesellschaft, Rodde und v. Bussow. Der Herzog wurde empfangen von Mr. Weigall vom Vorstand der Anglo-German-Fellowship und deren Sekretär Mr. Wright, sowie von Vertretern der deutschen Botschaft. Zweck des Besuchs des Herzogs ist die Teilnahme an dem am Donnerstag zu Ehren des ebenfalls in London anwesenden Reichsporteinführers von der Anglo-German-Fellowship gegebenen Bankett.

ab durch das Eheausgleichszeugnis erbracht. Bis dahin hat der Standesbeamte nur in solchen Fällen das Eheausgleichszeugnis zu verlangen, in denen er wegen Zugehörigkeit der Verlobten zu verschiedenen Rassen eine für das deutsche Blut ungünstige Nachkommenschaft befürchtet (zum Beispiel bei einer Eheschließung von deutschblütigen Personen mit Jägern, Regern oder ihren Bastarden).

Abstammungsnachweis, aber keine unnötige Erzhwerung.

In Zukunft hat nach dem Erlaß jeder Verlobte vor der Eheschließung dem Standesbeamten den Nachweis seiner Abstammung zu erbringen. Die praktische Anwendung der gesetzlichen Vorschriften muß in einer Weise erfolgen, die unnötige Erzhwerung für den ganz überwiegenden Teil des deutschen Volkes, der deutschen oder artoverwandten Blutes ist, ausschließt. Die Anforderungen an den Nachweis der Abstammung müssen, so bestimmt der Minister, deshalb auf das unbedingt Notwendige beschränkt werden. Dies sei um so eher möglich, als die Verletzung der einschlägigen Vorschriften durchweg mit schweren Justizstrafen geahndet werde. Zum Nachweis der Abstammung sind beim Aufgebot außer den Geburtsurkunden der Verlobten die Heiratsurkunden ihrer Eltern (bei unehelichen Kindern die Geburtsurkunde der Mutter und, falls der Vater bekannt ist, auch dessen Geburtsurkunde) vorzulegen

Die Verlobten haben ferner schriftlich oder zu Protokoll zu versichern, was ihnen über die Rassezugehörigkeit und die Religion ihrer Großeltern bekannt ist, und zu erklären, daß sie die Angaben nach bestem Wissen gemacht haben. Nur wenn der Standesbeamte bestimmte Tatsachen kennt, die ihm weiteren Nachweis erforderlich erscheinen lassen, darf er insbesondere die Heiratsurkunden der Großeltern verlangen. Seiner eigenen Verantwortung darf sich der Standesbeamte nicht entziehen. Er muß daher, sobald er keine Mitwirkung bei einer Eheschließung wegen jüdischen Bluteinschlages verweigert dem Minister unverzüglich eingehend berichten und darf nicht etwa einfach eine Anweisung des Gerichtes abwarten.

Aus aller Welt.

* Die Nichtigkeitsbeschwerde des Pfarrers Fischer verworfen. Der Oberste Gerichtshof zu Wien verwarf am Dienstag die Nichtigkeitsbeschwerde des Pfarrers Fischer aus Thening (Oberösterreich). Pastor Fischer war von einiger Zeit wegen der Broschüre „Meine Bedenken gegen den Eintritt in die Vaterländische Front“ wegen Vergehens der Aufreizung zu vier Monaten Arrest verurteilt worden. Die Verhandlung am Dienstag war auf Antrag des Generalstaatsanwalts für geheim erklärt worden. Pastor Fischer befindet sich noch immer in Haft.

* Andendorf durch Erdbeben verschüttet. — 50 Tote. Aus Guanaquil (Guador) wird gemeldet: Ein riesiger Erdbeben erschütterte das Andendorf Berdechoa. Sämtliche 50 Einwohner wurden getötet. Der Erdbeben, der in einer Breite von zwei Meilen erfolgte, war von gewaltigem Getöse begleitet.

* Die angeblichen Unregelmäßigkeiten in den spanischen Kolonien. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß, der die Anzeige des früheren Generalinspektors für die spanischen Kolonien, Kumbela, über Unregelmäßigkeiten höherer Staatsbeamter prüfen soll, hat am Montagabend die Erklärung des Kriegsministers Gil Robles sowie des Ministerpräsidenten Chapaprieta und anderer politischer Persönlichkeiten entgegengenommen. Der Ausschuß beschäftigt sich zur Zeit besonders mit der Feststellung, ob der Ministerrat seinerzeit die Auszahlung der fraglichen Entschädigung von 3 Millionen Peseten beschlossen hat oder nicht. Die Erklärungen der Minister verneinen einen derartigen Beschluß und rechtfertigen damit zum Teil die Anklage Kumbelas.

Berliner Polizeibeamter ermordet.

Berlin, 4. Dezember. Am Dienstagabend wurde ein pflichtgetreuer Polizeibeamter in Ausübung seines verantwortungsvollen Dienstes in der Gartenstraße in der Nähe des Stettiner Bahnhofes niedergeschossen. Der Beamte, der 46jährige Hauptwachmeister Otto Heyne, verstarb eine Stunde nach Einlieferung in das Staatskrankenhaus. Der Täter, der 33jährige Anton K., brachte sich, als er vom Ueberfallkommando umstellt war, einen tödlichen Kopfschuß bei.

Der Vorfall hatte sich folgendermaßen abgespielt: Die Ehefrau des K. hatte den Hauptwachmeister Heyne gebeten, sie zu ihrem früheren Mann zu begleiten, da sie ihr zehnjähriges Töchterchen, das ihr im Ehescheidungsprozeß zugesprochen worden war, abholen wollte. Der Beamte kam der Bitte der Frau nach. Beide wurden von K. in die Wohnung eingelassen. Als K. aber von dem Verlangen der Frau auf Herausgabe des Kindes hörte, riß er plötzlich eine Pistole aus der Tasche und legte auf den Beamten an.

Es entspann sich ein Handgemenge, in dem K. dem Hauptwachmeister drei Schüsse beibrachte. Als das Ueberfallkommando, von von Hausbewohnern gerufen worden war, in die Wohnung des K. eindringen wollte, eröffnete K. auf das Ueberfallkommando ein wildes Feuer. Um nicht weitere Menschenleben zu gefährden, gingen die Beamten in Deckung und schossen nimmermehr vom Hinterhaus über den Hof hinweg mit Gaspistolen in die Wohnung des K. Inzwischen hatte ein Hausbewohner, obgleich K. fortgesetzt weiterfeuerte, mit einer Art die Korridor eingeschlagen. Die Beamten drangen schließlich in die Wohnung ein. Als der Mörder sich umstellte sah, jagte er sich die tödliche Kugel in den Kopf. Die Frau war während des Handgemenges zwischen dem K. und dem Hauptwachmeister mit ihrem Töchterchen auf die Straße geflüchtet.

Die Jagd nach dem Diamantring

Roman von Friede Boch-Birkner

(Nachdruck verboten.)
Bridge suchte die fetten Schultern und sah verdächtig auf das einst so schöne Weib, das sich da in schrillen Lachen nicht wieder finden konnte. Während stampfte sie mit dem Fuß auf und zischte:
„Nude doch! Meinen Sie, daß dieses Lachen zu der Maske der schwermütigen Demut paßt, die Sie hier zu tragen belieben? — Übrigens, ich bin heute morgen mit dem Regier gefahren, der damals in dem Auto war, in welchem die beiden Herren nach Doriano gekommen waren.“
„So — hast du dich auch nicht verguckt in ihn? Du hast doch schon lange nach einem Mann.“
„Nicht so lange, als Sie sich mit dem Diebstahl befaßten!“
„Ratter, du!“
„Jeder schlägt mit den Waffen, die er zur Verfügung hat“, antwortete die Bridge achselzuckend.
„Dann war für eine Weile Nude zwischen den beiden Frauen, die das Verbrechen aneinandergeleitet hatte. Dann lauschten sie beide zur Tür hin, und Bridge legte dem Finger an die Lippen.
„Still! Ich glaube, sie kommt.“
„Also hinaus mit dir — und mache deine Sache gut.“
„Eie bitte, auch, Ratter, denn uns brennt es beiden auf den Nähten.“
Nachdem sie allein war, setzte Dusolina sich so zum Arbeit, daß man sie nicht gleich erkennen konnte, wenn man das kleine Zimmer betrat. Gleich darauf öffnete sich die Tür und Dusolina verbarrie leblos, bis die dienende Schwester, welche Thea hereinbegleitete, das Zimmer wieder verlassen hatte. Thea stand einen Moment unschlüssig an der Tür, dann sah sie sich ein Herz und sagte freundlich:
„Sie haben mich gebeten, zu Ihnen zu kommen, liebste Baronin, womit kann ich Ihnen behilflich sein?“
Langsam erhob sich Dusolina, und als sie stand, wachte Thea sofort, wenn sie vor sich hatte, war auch im selben Moment auf alles gefaßt und auf ihrer Hut.
„Du hast mich rufen lassen! Und warum mit diesem hässlichen Brief, mit diesem Wanderver?“

„Wärest du gekommen, wenn du gewußt hättest, daß ich dich zu sprechen wünsche?“
„Die Frage erübrigt sich wohl.“
„Nun, steht du — und da ich dich unbedingt sprechen wollte, ohne die Gesellschaft deines unangenehmen Herrn Bruders, so wählte ich diesen Weg.“
Thea wollte eigentlich die Bemerkungen Dusolinas über Rudi korrigieren, aber sie begnügte sich nur mit einer Bemerkung, von der sie sich mehr Erfolg versprach. Sie sagte nur ruhig:
„Was hast du mir zur Ringangelegenheit zu sagen?“
„Bitte, Liebste, nimm Platz, denn wir werden nicht so schnell fertig sein, und es plaudert sich gemächlicher im Sigen.“
Thea nahm auf einem Stuhl Platz und harrte der Dinge, die da kommen sollten.
„Das ist auch so eine Eigentümlichkeit von euch deutschen Frauen, daß ihr euch immer auf einen unbequemen Stuhl möglichst ungraziös setzen müßt. Warum nimmst du dir nicht einen Sessel zum Plaudern?“
„Mir ist es weder nach Grazie noch nach Plaudern zumute. Bitte, lasse dich kurz, und sage mir, was du von mir wünschst, damit ich bald wieder fort kann.“
„Du fürchtest dich wohl in meiner Gesellschaft?“
„Fürchten? — O nein, aber du hast es mich gelehrt, vorsichtig zu sein in deiner Gesellschaft.“
Dusolina biß sich auf die rotgefärbten Lippen, aber unterdrückte eine Bemerkung, dann sagte sie langsam:
„Die lange denkt ihr noch die lächerliche Verfolgung meiner Person fortzusetzen?“
„Wie du uns den Ring mit dem Brillanten ausgeliefert hast.“
„Immer noch dies Märchen mit dem Brillanten, der nie in dem Ring war. Im übrigen weißt du, daß ich den Ring in den Kanal warf.“
Thea sah sie groß und scham an.
„Den falschen Ring! Wir wissen, daß du dir bei dem Goldschmied Rastoni Duplitate anfertigen ließest — wahrscheinlich, um uns zu täuschen.“
Dusolina verärbte sich, und in ihren Augen glitzerte ein böses Leuchten. Erst nach einer Weile sagte sie rauch:
„Also gut, ihr laßt mir keinen Ausweg — ich sehe ein, daß ich das Spiel verloren habe. Und — ich will mich noch zu einer Bitte demütigen — du weißt, wie schlimm es um meine Verhältnisse steht. Laß mir den Ring mit dem Brillanten. Du bist ohnehin reich genug, und mir könntest du helfen.“

Thea schüttelte energisch den Kopf.
„Das würde dir auch nicht für immer helfen, denn du hast schon mehr als ein solches Vermögen durchgebracht und wirst auch dies durchbringen und dann wieder auf dem alten Standpunkt stehen. Außerdem gehört der Ring mit dem Stein nicht mir allein, sondern auch meinem Bruder, und der würde dir nach allem, was geschehen ist, noch weniger helfen wollen als ich. Laß uns dies Gespräch beenden.“
Berächtlich suchte Dusolina die Achseln.
„Krämervolk! Also gut, du wirst es nicht anders, — ich — ich werde dir den Ring ausliefern, mit seinem Inhalt, dann werdet ihr mich endlich in Ruhe lassen.“
„Ja, dann werden wir nichts mehr gegen dich unternehmen, obwohl wir alles Recht hätten, polizeilich gegen dich vorzugehen.“
„Du — ich warne dich!“ rief Dusolina, dicht vor Thea hinstehend.
„Im Gegenteil — ich warne dich“, erwiderte Thea, einen kleinen Brovning, den sie aus Keilen immer bei sich trug, bereithaltend. „Vor dir muß man auf der Hut sein — ich halte dich sehr wohl noch anderer Verbrechen für fähig.“ In Dusolinas Augen funkelte es böse. Sie lachte groll auf.
„Lächerlich! Stecke die Waffe ein! Ihr Edelweiss habt doch alle einen merkwürdigen Schuß von Rittertum im Blute. Deine Mutter spielte sich zeitweise auch als Geldin auf. Wie ich euch alle hasse — alle!“
„Dein Gatte ist auch ein Edelweiss!“
Dusolinas Augen stimmerten.
„Erinnere mich nicht an ihn — ich hoffe, unsere Trennung ist diesmal keine vorübergehende. Ich hasse auch ihn — ja — ich hasse ihn, weil er lieber stirbt für die Blauheit seines Ehrenschildes, als einen kühnen Griff zu wagen. Er läßt mich barben, wo er es nicht nötig hat. Immer diese vulgäre Anglistlichkeit vor einer kühnen Tat, die uns reich machen könnte. Ja — ich hasse euch alle!“
„Gott sei Dank, daß Onkel so ist, daß ich ihn nicht ebenso verachten muß wie dich. — Doch jetzt genug des Sin und Her! Sage mir, wie du dir alles denkst, und gib mir den Ring! In Onkels Interesse wollen wir, sobald wir den Ring haben, alle Repressalien gegen dich fallen- und alles begraben sein lassen.“
„Wie göttig!“
„Du hast du recht, denn, wie gesagt, dir gehörte, daß man dich der Polizei überlieferte.“
(Fortsetzung folgt.)



Der Reichstatthalter bei erzgebirgischen Adventsfeiern

Nach der Eröffnung der großen Christnacht „Weihnachtslicht im Erzgebirge“ sprach Reichstatthalter Rutschmann vor den politischen Leitern des Grenzlandkreises Annaberg-Obererzgebirge; er sprach von dem tiefen Eindruck, den die Eröffnung der Christnacht auf alle Teilnehmer gemacht habe. Das Erzgebirge sei ein Gebiet, aus dem immer wieder neue Gläuberkraft ströme, die man heute so notwendig brauche. Sachsen und vor allem das Erzgebirge sei namentlich an der Ausfuhr wesentlich beteiligt. Man habe auf diesem Gebiet noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen; doch bestehe der feste Wille, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Nach einem Schlusswort des Kreisleiters Bogelsang bekräftigten die Teilnehmer ihre Treue zu Führer und Vaterland durch das erzgebirgische „Deutsch und frei wollen wir sein“.

Anschließend besuchte der Reichstatthalter den Frohnauer Hammer und begab sich nach Scheibenberg, um der dortigen Adventsfeier beizuwohnen, die auf den Reichsrundfunk übertragen wurde. Am Abend wurde auch in Schwarzenberg die „Pyramide für alle“ in Anwesenheit des Reichstatthalters feierlich eingeweiht. Am kommenden Sonntag, 8. Dezember, wird im Rahmen einer großen Sonderveranstaltung der Annaberger Christnacht die Reichsfrauenführerin Frau Schulz-Klinck in einer großen Frauenkundgebung sprechen.

Advents- und Weihnachtsspiele aus Sachsen

Im Befehl- und Verordnungsblatt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens wird eine Reihe von Krippenspielen, die als altes Kirchenvolksgut zu betrachten sind und je nach der Lage einen bestimmten Heimatbezug unseres Landes umschließen, bekanntgegeben und empfohlen. Es handelt sich um folgende Spiele: Bärensteiner Mettenpiel von Kantor Marek, Bärenstein, (Selbstverlag); Erzgebirgische Krippen- und Mettenspiele von Wenzel, (Buchhandlung Großer, Annaberg); Herrnhuter Krippenspiel von Steinberg, (Verlag Kaiser, München); das Königspiel von Löwenham aus dem 18. Jahrhundert (Drei-Königspiel); Krippenspiel, zusammengestellt von Warrer Ebert, Birna; ein weihnachtlich Mettenpiel von Kantor Eugen Dost, Hermsdorf-Rehefeld; Christmettenpiel Wolkensburg; Krippenspiel von Kantor Falk in Woldsdorf; Schmaer Mettenpiel „Ich steh an Deiner Krippe hier, o Jesu, Du mein Leben“; das Schönburgisch-Erzgebirgische Christ- und Mettenpiel von K. R. Kaiser, (Verlag A. Strauch, Leipzig C 1); Schneberger Krippenspiel „Der Bergfürst ist erschienen“, von Paul Seidel, Schneberg (handschriftlich); Jwiskauer Krippenspiel (altüberliefertes Gut), von Herbert Galow, (Verlag C. L. Unkelent, Dresden-A. 27); Christi Geburt von G. Rofen, (Großer, Annaberg); ein deutsches Krippenspiel von Studienassessor Werner Neumann, Lobau (Selbstverlag); „Run singet und seid froh“, von Dr. H. Schmidt (Krippenspiel für die Jugend), (Verlag Brandstetter, Leipzig); Krippenspiel von L. Wener, Jainsberg; Krippenspiel von Ernst Meier, Friedrichsgrün; Weihnachtliches Mettenpiel von Dr. Hans Reb, Annaberg, (Verlag Beth, Langenlitz).

Dr. Ley über die neue Sozialordnung

Auf der Arbeits- und Schulungstagung der DAF in Leipzig sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die neue nationalsozialistische Sozialordnung. Er ging dabei von dem Begriff der Arbeit aus, die für den Nationalsozialismus keine Ware sondern eine Funktion der Persönlichkeit des Menschen und sein Wertmesser sei. Unternehmer und Arbeiter seien beide Soldaten der Arbeit, die auf verschiedenen Kommandoposten ständen und sich als Kameraden ehrten und achteten. Wir wollen eine lebendige Gemeinschaft, ausgerichtet nach Fähigkeiten, erzogen zum Kampf. Wir werden eiferfüchtig darüber wachen, daß die Einheit und Reinheit auch in den Urzellen des Betriebes niemals angefaßt wird. Wir wollen ein System bauen, das dem einzelnen mehr Glück und Zufriedenheit bringt, als er früher gehabt hat. Unsere Aufgabe ist es, den Menschen für diesen Kampf, den er führen muß, starkzumachen und ihn die rechten Kampfmethoden zu lehren. Den Platz an der Sonne sollen uns nicht unsere Soldaten erobern, sondern wir wollen ihn Kraft unserer Leistung erhalten und unsere Soldaten sollen uns dann schützen.

Nur ein vernünftiges und gerechtes System der Wertung der Arbeit sichere den gerechten Lohn; hätten wir das gefunden, so sei der Klassenkampf für alle Zeiten vernichtet. Der einzelne Mensch könne aber nicht nur verlangen, daß er für den Beruf starkgemacht, sondern auch in seinem Lebenskampf gesund erhalten werde. Dazu diene Schönheit der Arbeit, die Forderung nach einem ausreichenden Erholungsurlaub, die Fürsorge des Unternehmers für seine Gefolgschaft. Die Fürsorge dürfe nicht, wie bei den Gewerkschaften, in der Fabrik aufhören, sondern müsse in das Haus gehen. Neben der Schönheit der Arbeit müßten wir die Schönheit der Wohnung haben. Schließlich müßten auch die Kulturbedürfnisse der Menschen befriedigt werden. Weiter müßte dem einzelnen das Gefühl gegeben werden, daß er in diesem Kampf nie allein sei. Die Sozialversicherungen heutiger Prägung müßten in eine Sozialverpflichtung der Gemeinschaft gegenüber dem einzelnen umgewandelt und völlig neu geschaffen werden. Völlig neue Wege müßten wir gehen; dies gelte namentlich für die Altersversorgung, die durch vernünftige Arbeitsmethoden völlig neu zu ordnen sei. Die Arbeitsmethoden müßten wir nach den Kräften des Menschen je nach den Altersklassen laufen lassen. Bei der Krankenversicherung müßten alle Volksgenossen verpflichtet sein, zur Gesunderhaltung des Volkes beizutragen.

Wenn die Interessen des einzelnen die Interessen der Gemeinschaft sind, dann sind sie am besten zu befriedigen. Die Interessen sind die Forderungen des Menschen an das Leben. Wer etwas leistet, soll etwas fordern. Jede Forderung hat aber dort aufzuhören, wo die Interessen der Gemeinschaft anfangen. Es ist undeutsch und falsch, wenn der eine glaubt, sich gegen den anderen schützen zu müssen. Deutschland muß begreifen: wir sind eine Burg und die Bürger in dieser Burg sind auf Gedeih und Verderb zusammengehört und verschworen. Alle Brücken zu der alten liberalistischen Welt sind abgebrochen. Deutschland muß leben, weil wir leben wollen.

Fußball-Länderkampf

Deutschland-England 0:3 (0:1)

Die Rückreise

Die Abreise der deutschen Fußballspielbesucher wickelte sich, ebenso wie ihre Ankunft, reibungslos ab. Die Londoner Bevölkerung zeigte sich gegenüber den deutschen Besuchern sehr freundlich. Von den Bürgersteigen und aus den Häusern winkte man ihnen zu und überall hörte man Lob und Anerkennung für ihr sportliches Verhalten. Die deutschen Fußballspieler und ihre Begleiter wurden mit besonderem lebhaftem Beifall begrüßt.

Die gesamte Londoner Abendpresse berichtet in größter Aufmerksamkeit über den Länderkampf und über die freundschaftliche „Annoation“ der deutschen Fußballbesucher. Die Politik ist auf den ersten Seiten der Abendblätter so gut wie ausgelassen. „Free Association“ schreibt: „Dieses glückliche Freundchaftsereignis griff auch auf die Menge über. Als die Spieler das Feld verließen, manche von ihnen Arm in Arm, brach die Menge in langanhaltende Beifallstürme aus. Auf allen Seiten hörte man einstimmiges Lob über die Leistung der deutschen Mannschaft; sie hat auf die Zuschauer nicht nur durch ihre Leistung Eindruck gemacht sondern auch durch ihr sportliches Verhalten.“ Die Abendzeitung „Evening Standard“ brachte einen vollständigen Spielbericht in deutscher Sprache heraus, der auf großen ebenfalls in deutscher Sprache gehaltenen Plakaten angehängt worden war.

Die Polizei teilt mit, daß feinerlei ernstliche Ruhestörungen durch feindselige Elemente vorgekommen seien. Sieben Personen, die außerhalb des Fußballplatzes Fahnen mit deutscheindlichen Aufschriften gehalten hätten, seien verhaftet worden; sie würden am Donnerstag vor Gericht antreten. „Evening News“ schreibt, die Unruhestifter hätten einen schweren Schock erlitten, als sie die Begeisterung der Massen auf dem Fußballplatz sahen. Die Deutschen hätten am meisten dazu beigetragen, um irgendwelche Kundgebungen zu verhindern. Die meisten Fußballbesucher hätten die vor dem Platz verteilten kommunisistischen Flugblätter zerrissen und in den Schmutz geschleudert.

Das Vorgehen der Abessinier

Die über die mögliche Entwicklung an der Nordfront in früheren Meldungen gemachten Voraussetzungen bestätigen sich. In der Gegend des Takasse-Flusses hat eine lebhaftere Tätigkeit der Abessinier eingesetzt, die darauf hindeuten scheint, daß der abessinische Durchbruchverzug in dieser Richtung zu erwarten ist, während der Kern des abessinischen Heeres vor Makassa die italienischen Streitkräfte zu binden sucht.

Über die italienischen Pläne ist nichts sicheres bekannt. Die Meinungen über Möglichkeit und Ort einer Entscheidungsschlacht gehen auseinander. Man glaubt, daß vielleicht die innerpolitische Lage Abessinien den Regus zwingen könnte, die Schlacht anzunehmen, die er bisher zu vermeiden gesucht habe.

Sonderverwaltung für Nordchina

In einer Unterredung mit dem japanischen Botschafter Kiyomichi erklärte der stellvertretende Außenminister Taniguchi, der Kriegsminister Horiguchi, der mit großen Vollmachten nach China ausgerüstet sei, werde in den Nordprovinzen eine Sonderverwaltung einleiten, die den Wünschen der Bevölkerung Nordchinas und den örtlichen Verhältnissen weitgehend Rechnung trage, ohne aber Chinas Hoheitsrechte irgendwie zu schmälern.

Die Blutschuld Moskaus

Auffeuerregende Verhaftung in Sao Paulo
In Sao Paulo verhaftete die Polizei den Sowjetrußen Igor Dolgorudi, der als Verbindungsmann zwischen der Komintern und dem Aufständischenführer Prestes arbeitete; er hatte den Auftrag, nach erfolgreichem Verlauf des Aufstandes im Namen der Komintern die Tatkraft der geplanten brasilianischen Sowjetregierung zu kontrollieren.

Liste der säumigen Steuerzahler

Rückstände bis 31. Dezember befeitigen
Durch Erlass vom 1. August 1934 hatte der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß im Frühjahr 1936 eine Liste der säumigen Steuerzahler zu jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt wird. Dem bezeichneten Erlass gemäß sollten in der Liste die Steuerpflichtigen verzeichnet sein, die am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig waren oder im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung es zu einer zweimaligen Mahnung hatten kommen lassen.

Nachdem die meisten Steuerpflichtigen ihre Rückstände im Jahre 1935 befeitigt und zu erkennen gegeben haben, daß sie ihre steuerlichen Verpflichtungen in Zukunft pünktlich erfüllen werden, hat der Reichsminister der Finanzen in Abänderung seines Erlasses vom 1. August 1935 angeordnet, daß an die Stelle des 1. Januar 1935 der 1. Januar 1936 tritt.

Es wird demgemäß in die Liste der säumigen Steuerzahler nur aufgenommen, wer am 1. Januar 1936 mit Steuerzahlungen oder Vorauszahlungen rückständig ist, die vor dem 1. Januar 1936 fällig gewesen sind. Hierunter fallen auch die am 10. Dezember 1935 fälligen Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer und die 1935 fällig gewordenen Abschlußzahlungen auf die Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für 1934.

Die Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler setzt voraus, daß dem Steuerpflichtigen der rückständige Betrag nicht gestundet worden ist oder werden wird. Stundung kann nur in außergewöhnlichen Fällen gewährt werden; ein außergewöhnlicher Fall ist nur gegeben, wenn die allgemeinen Interessen des Volksganges eine Stundung geboten erscheinen lassen.

Wer es unterläßt, seine Steuerrückstände bis zum 31. Dezember 1935 zu regeln, wird die Folgen zu tragen haben, die mit der Aufnahme in die Liste der säumigen Steuerzahler in weltanschaulicher und persönlicher Hinsicht verbunden sein werden. Es ist jedem Steuerpflichtigen dringend zu raten, etwa vorhandene Steuerrückstände bis zum 31. Dezember 1935 zu befeitigen.

Landwirte
Für Eueren Beruf ist das richtige Hand- und Fußpflegemittel, das nie versagt

PRAX flüssig
Gute Tiefenwirkung, Geschmeidigmachung der Hornhaut, Unterbindung des Witterungseinflusses, billig im Gebrauch. Zu haben i. d. Adler-Drogerie.

Rupprecht-Carven
empfiehlt
Hermann Rühle,
Papierhandlung.

Puppenstubentapete
zu Küchen, Stuben, Kauläden, Pferdehülle usw.
in vielen Mustern — Meter von 15 Pfg. an.

Zur Weihnachts-Dekoration:
Papere • Servietten • Frieße • Teller • Watte
Papierhandlung Hermann Rühle.

Handarbeiten
bereiten Freude!
Grosse Auswahl moderner Ausstickereien u. Wollen zur selbstanfertigung reizender Geschenke und Gebrauchsbekleidung finden Sie zu günstigen Preisen im

Handarbeits-Geschäft W. Fuchs
Ottendorf-Okrilla, Mühlstr. 15.

Leset die Ottendorfer Zeitung

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft beim Hinscheiden unseres lieben

Martin Ebert

Apothekenbesitzer

sprechen wir hierdurch von Herzen unseren Dank aus.

Dresden, im Dezember 1935.

Für die Hinterbliebenen

Kammermusik i. R. Friedrich Schramm.

**Hungernde nähren
Und Frierende kleiden
heißt das Gebot
Der nationalen Solidarität.**

**Aus Bratensoße eine
Senfsoße, wie sie sein soll!**

Die Soße zu gekochtem Fisch, Rindfleisch oder gekochten Eiern: 1 Knorr Bratensoßwürfel zerdrücken, glattrühren, in ¼ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Unter die fertige Soße 1 Eßlöffel Senf (mit Wasser verdünnt), 1 Teelöffel Butter und 1 Prise Zucker rühren. Alles nochmals kurz aufkochen. Fertig! So schnell geht's mit der köchfertigen Bratensoße! Datum immer

Ein von Knorr

1 Würfel Knorr Bratensoße = ¼ Liter = 10 Pfg.